

BÜNDNER NATUR-MUSEUM

BERICHTE

NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN

Nr. 24 / Dezember 2004

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums



Modul „Neues Leben dank Lawinen“. Foto: BNM

Schneezeiten

Von Jürg Paul Müller, Direktor Bündner Naturmuseum

Das Phänomen „Schnee“ mit all seinen Facetten steht im Mittelpunkt der Sonderausstellung „Weisse Wunderware Schnee“, welche das Bündner Kunstmuseum, das Rätische Museum und das Bündner Naturmuseum in Chur gemeinsam produziert haben. Die Ausstellung dauert vom 19. Oktober 2004 bis zum 27. Februar 2005. Jedes Museum zeigt einen eigenen Themenschwerpunkt. Das Bündner Naturmuseum gewährt einige ausgewählte Einblicke in die vielfältigen Auswirkungen des Schnees auf Pflanzen und Tiere und damit natürlich auch auf den Menschen. Einmalige Objekte und grosszügige Installationen lassen den Museumsbesuch zu einem Erlebnis werden. Einprägsame Texte und aussagekräftige Bildern vermitteln vertiefte Informationen. Die 7 Module können unter ganz verschiedenen Aspekten miteinander verknüpft werden. Einer davon ist der Faktor Zeit.

Die Vergänglichkeit des Schnees fasziniert immer wieder. Eben noch lag die Landschaft unter einer glitzernden Schneedecke. Der Föhnneinbruch hat über Nacht den Schnee weg geschmolzen: Nun zeigt sich die Landschaft in einem öden Graubraun. Schnee ist eben sehr heiss. Im Vergleich zu anderen Stoffen ist Schnee immer nahe am Schmelzpunkt. Diese und weitere Eigenschaften des Schnees sowie die Vielfalt und Schönheit der Schneekristalle werden

im Modul „Schnee – heiss und weiss“ dargestellt.

Der nächste Winter kommt bestimmt – und der nächste Frühling auch. Der Schnee prägt die Jahreszeiten und damit das Leben der Pflanzen, Tiere und Menschen. Schnee deckt den Pflanzen fressenden Wildtieren die Nahrung zu und erschwert den Räubern die Jagd. Die Fortbewegung zur Nahrungssuche erfordert im Schnee einen erhöhten Energieaufwand; eine Tatsache, die im Modul „Zwei Spuren im Schnee“ dargestellt wird. Einige Arten wie Schneehase und Schneehuhn sind hervorragend angepasst. Mit ihren breiten Pfoten und Füssen sinken sie kaum ein, ganz im Gegensatz zu den schweren Huftieren wie Steinbock und Rothirsch. Mit Skis und Snowboards legt der Mensch elegante Spuren in den Schnee: auch ohne Motoren erreicht er eine hohe Gleitfähigkeit und Geschwindigkeit. Der Konflikt mit den Wildtieren ist vorprogrammiert.

„Schnee schützt und gibt warm“ heisst der Titel des dritten Moduls. Im Zentrum steht ein „Haus auf Zeit“, nämlich ein Iglu. Wenn es baufällig und verschmutzt ist, wenn seine Bewohner weiter ziehen oder wenn es ganz einfach warm wird, dann wird es aufgegeben. Eigentlich gilt für die Schneehöhlen der Hühnervögel und die Gänge der Mäuse genau das Gleiche.

Drei Museen – eine Ausstellung

Die Vernissagen und Pressekonferenzen sind vorbei. Die Medienberichte sind wohlwollend positiv. Eigentlich könnte man nun zurücklehnen. Dafür ist es noch zu früh. Jetzt gilt es die zahlreichen Besucherinnen und Besucher zu betreuen und das reichhaltige Rahmenprogramm durchzuziehen. Zu früh ist es auch um die Zusammenarbeit der drei kantonalen Museen abschliessend zu beurteilen. Aber bei den gemeinsamen Auftritten wurde es deutlich: das erstmalige Zusammengehen bei einem grossen Anlass wurde zum Erfolg. Differenzen im Sinne von Streit gab es nicht. Vieles wie die grossen Bauten, die Ankündigung und Werbung, die Gestaltung der Ausstellungen und die Herausgabe eines Buches konnten gemeinsam angegangen und erledigt werden. Aber auch die Unterschiede wurden deutlich. Es ist kein Zufall, dass Graubünden ein historisches, ein kunsthistorisches und ein naturwissenschaftliches Museum besitzt. Die Fachbereiche sind deutlich gegeneinander abgegrenzt. Bei der gemeinsamen Arbeit können diese Grenzen immer wieder überschritten werden: die Grundlage für erfolgreiche Ausstellungen aber bleibt die Fachkompetenz der einzelnen Museen. Wann machen wir die nächste gemeinsame Ausstellung? Darüber haben wir noch nicht gesprochen. Das Thema „Schnee“ ist für eine gemeinsame Ausstellung hervorragend geeignet. Schnee ist ein vielschichtiges Phänomen. Gibt es weitere „phänomenale“ Themen? Bereits hat mir jemand eine Idee zugeflüstert. Fürs Weitersagen ist es noch zu früh.....

Jürg P. Müller



Die auffälligste Anpassung an den Schnee ist der jährliche Wechsel vom Sommer- ins Winterkleid und umgekehrt, wie ihn Schneehase und Schneehuhn zeigen (Modul „Sommerbraun und winterweiss“). Eine solche Anpassung kann sich nur in Jahrtausenden entwickeln, wenn im Kampf ums Überleben nur die am besten angepassten Tiere bestehen. Interessanterweise stammen alle Alpentiere, die wie das Schneehuhn und der Schneehase hervorragend an den Schnee angepasst sind, eigentlich aus dem Hohen Norden. Während den Eiszeiten gelangten sie nach Mitteleuropa und nach dem Schmelzen der grossen Gletscher auch in die Alpen.

Lavinare oder Lawinenbahnen sind ausgesprochen dynamische Lebensräume. Nur wenn von Zeit zu Zeit – das heisst mindestens alle paar Jahre – Lawinen herunterstürzen und den Wald wegfegen, bleiben die artenreichen Lebensgemeinschaften erhalten. Die Lavinare und die Gründe für ihren Artenreichtum werden im Modul „Neues Leben dank Lawinen“ erläutert.

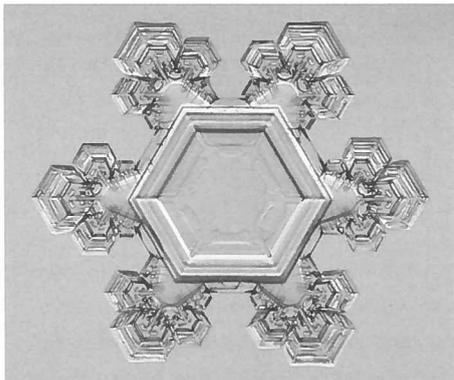


Foto: K. G. Lipprecht, Pasadena USA

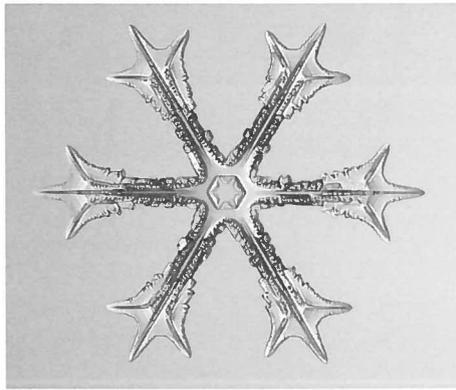


Foto: K. G. Lipprecht, Pasadena USA

Offensichtlich ist der Zeitfaktor im Modul „Schnee von morgen“. Die Frage, wie sich die Klimaerwärmung auf die Schneesituation in den Alpen und damit auf Pflanzen, Tiere und Menschen auswirkt, kann man nur sinnvoll diskutieren, wenn man mit dem Faktor „Zeit“ umzugehen weiss. Klimaschwankungen hat es immer schon gegeben, auch in so kurzen Zeiträumen und in diesem hohen Ausmass? Können sich die Tiere und Pflanzen anpassen? Sicher nicht in kurzer Zeit, denn für echte Anpassungen braucht es Tausende von Jahren. Wenn sie nicht in geeignete Gebiete „abwandern“ können, so werden sie aussterben. Und wie reagieren wir Menschen auf Änderungen, die viele auch wirtschaftlich treffen werden?

In einem weiteren Modul mit dem Titel „Schnee – Lawinen – Forschung“ stellt das Eidgenössische Institut für Schnee- und Lawinenforschung (SLF) Davos seine breit gefächerte Forschungstätigkeit vor.

Rahmenprogramm

Rahmenveranstaltungen zur Ausstellung «Weisse Wunderware Schnee», welche das Bündner Naturmuseum organisiert hat:

Samstag, 8.1.2005, 14 Uhr

«Einmal Schneeforscher sein!»

Eine Veranstaltung für Kinder und Jugendliche (von 11 bis 14 Jahren). Im Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, Flüelastr. 11, Davos-Dorf.

Anmeldung und Info: Tel. 081 417 02 75
Kosten: Fr. 10.–

Samstag, 15.1.2005

«Iglu bauen»

Ein Abenteuer für alle. Mit Andi Triet, Outdoor event-Spezialist. Ganztägig; Ort und Zeit nach Schneeverhältnissen.

Anmeldung und Info: Tel. 081 257 28 41
Kosten Fr. 15.–/10.–

Donnerstag, 20.1.2005, 19 Uhr

«Das Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF»

Eine Führung mit Schneeeexperimenten im SLF, Flüelastr. 11, Davos-Dorf
Anmeldung und Info: Tel. 081 417 02 75
Kosten: Fr. 12.–/10.–

Donnerstag, 17.2.2005, 20.15 Uhr

«Lebensraum Lawinenbahn».

Ein Referat von Dr. Christian Rixen, Botaniker, Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF.

In Zusammenarbeit mit der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden. Im Saal des Bündner Naturmuseums. Eintritt frei.

Kinder- und Familien-Veranstaltungen

Sonntag, 16.1.2005, 10–12 Uhr

Schneegeschichten

Eine sagenhafte Erlebnisreise durch die Ausstellung.

Mit Stephanie Wagner und Flurin Camenisch.

Erwachsene 6.– / 4.– Fr., Kinder gratis
Anmeldung unter Tel. 081 257 28 41 oder info@bnm.ch

Öffentliche Führungen

Mittagsführungen

Donnerstag, 30.12., 13.1., 27.1., 17.2., jeweils 12–13 Uhr.

Abendführungen

Dienstag, 21.12., 4.1., 18.1., 8.2., jeweils 18–19 Uhr.

Beachten Sie bitte auch die Veranstaltungen im Kunstmuseum und im Rätischen Museum!



Modul „Schnee schützt und gibt warm“. Foto: BNM



Wo sind all die Vögel hin?

Wer jetzt ins Bündner Naturmuseum kommt, merkt, dass sich einiges verändert hat: Die Ausstellung ‚Weisse Wunderware Schnee‘ wird nicht wie die früheren Sonderausstellungen im Saal gezeigt, sondern präsentiert sich im ganzen ersten Stock des Museums. Dort, wo noch bis Ende Oktober 2004 eine Vielzahl einheimischer Vögel ausgestellt und die Säugetiere des Kantons vorgestellt wurden, stehen nun stilisierte Schneeflecken, auf denen verschiedene Aspekte zum Thema ‚Schnee‘ inszeniert sind.

Wo sind denn all die Vögel und Säugetiere hin? Nach über 20 Jahren Präsenz in der Ausstellung des ersten Obergeschosses sind sie nun in den Kulturgüterschutzraum des Bündner Naturmuseums gebracht worden. Einige wenige Objekte fanden den Weg direkt in die Schneeausstellung. Fridolin, der Steinbock-Hausziegen-Bastard thront zurzeit neben seinen Verwandten, den Steinböcken, im Erdgeschoss. Zudem wurden direkt daneben die Steinbockhörner und die Hirschgeweihe ausgestellt. Wer gerne weiterhin das Alter unseres einheimischen Schalenwildes mit Hilfe der Unterkiefer bestimmen will, kann dies ebenfalls dort tun. Die Amphibien und Reptilien-Vitrine und der Streicheldachs wurden ebenfalls im Parterre platziert. Für Kandidaten der Jagdprüfung und interessierte Ornithologen sind bis Ende März 60 Vogelarten im Demoraum ausgestellt.



Blick in die alte Ausstellung. Foto: BNM

Was aber passiert nach der «Schneeausstellung»?

Im nächsten Jahr werden nach dem Schnee noch zwei weitere Ausstellungen im ersten Obergeschoss gezeigt. Ab April bis Juli machen Mäuse das Museum unsicher: «Nur eine Maus...» wird nach 6 Tourneejahren in verschiedene Museen im In- und Ausland nochmals im Bündner Naturmuseum gezeigt. Anschliessend (bis ca. Ende Oktober) wird eine Sonderausstellung das Leben und Werk von Josias Braun-Blanquet vorstellen.

Danach geht es an den Umbau zur neuen permanenten Ausstellung. Das Thema ‚Biodiversität‘ soll hier Platz finden. Natürlich werden auch die Vögel und Säugetiere wieder auftauchen. Neu sollen vor allem die Insekten für Aufsehen sorgen. Eine Tiergruppe die in den Ausstellungen unseres Hauses immer etwas zu kurz gekommen ist.

In der nächsten Zeit tut sich einiges im Bündner Naturmuseum!

Dialog Natur

Graubündens Natur und Landschaft im Spannungsfeld zwischen Nutzung und Schutz. Ein Kurs für naturengagierte Personen

Der Kurs Dialog Natur richtet sich an alle, die sich für die Natur interessieren und denen ihre Erhaltung ein Anliegen ist. An fünf Kurstagen, die alle im Freien stattfinden, wird ein intensiver Dialog zwischen Mensch und Natur stattfinden. Die Kurstage werden von Fachpersonen geleitet, daneben sind Personen aus der Praxis als ReferentInnen dabei. Die KursteilnehmerInnen lernen viele Pflanzen- und Tierarten sowie ihre Lebensräume kennen. Anhand von Fallbeispielen wird gezeigt, welche Schutzinteressen und was für Nutzungsansprüche an Natur und Landschaft in Graubünden bestehen. Welche Aufgaben haben die Gemeinden, wer sind die AnsprechpartnerInnen, warum sind Hecken wertvolle Landschaftsstrukturen, was für Lebensräume sind geschützt, was ist eigentlich ein UVB? Am Kursende werden die KursteilnehmerInnen auf diese und viele weitere Fragen eine Antwort wissen. So dass sie fähig und motiviert sind, sich in ihrer Gemeinde oder Region für die Belange der Natur einzusetzen.

Ziele

Der Kurs „Dialog Natur“

- fördert das Interesse und die Begeisterung für die Natur.
- erweitert die Kenntnisse der Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu den wichtigsten Pflanzen- und Tierarten sowie deren Lebensräumen.
- zeigt auf, wer alles im Natur- und Landschaftsschutz tätig ist.
- stärkt die fachliche und kommunikative Kompetenz der Teilnehmenden.
- und zeigt den Teilnehmenden, wie sie selber aktiv werden können.

Zielpublikum

Der Kurs ist für alle interessierten Personen offen. Es werden keine Vorkenntnisse vorausgesetzt. Die Teilnehmenden können ganz unterschiedliche Hintergründe haben. Dies ist sogar erwünscht, weil es den Austausch unter allen am Kurs Beteiligten bereichert. Der Kurs ist aber auch für Leute geeignet, die in einem Gebiet bereits besondere Kenntnisse haben.

Zum Zielpublikum gehören:

- interessierte Laien
- Fachleute aus den Bereichen Forstwirtschaft, Jagd und Hege, Landwirtschaft, Tourismus, Wandern, Fischerei
- Behördenmitglieder
- Mitglieder von Projektgruppen der Naturparks oder von Vernetzungsprojekten
- Ornithologen, Pflanzenfreunde und alle, die sich für die Natur interessieren

Kursinhalt

Dienstag 5. April 2005

Einführungsabend

Kursorganisation, Vorstellen Kursleiter und Themen.

Referat: «Von der Natur- zur Kulturlandschaft Graubündens»

Leitung: Jürg Paul Müller, Bündner Naturmuseum, Christian Geiger, Pro Natura



Samstag, 30. April 2005

Lebensraum Gewässer

Veloexkursion von den Rhäzünser Rheinauen nach Chur.

Themen: Gewässerlebensraum, Eingriffe in den Gewässerraum, Revitalisierung/ Renaturierung und Gewässerentwicklung
Kursleitung: Marco Lanfranchi, Amt für Natur und Umwelt, Christian Geiger, Pro Natura

Samstag, 21. Mai 2005

Lebensraum Kulturland

Exkursion im Domleschg

Themen: Entstehung und Pflege der Kulturlandschaft am Beispiel Domleschg, Landwirtschaft früher und heute, Meliorationen und Maschinen, Wiesentypen und ihre Bewirtschaftung, Trockenwiesen und Moore

Kursleitung: Magnus Bonderer, Amt für Landwirtschaft, Strukturverbesserung und Vermessung, Josef Hartmann, Amt für Natur und Umwelt

Samstag, 11. Juni 2005

Lebensraum Dorf und Umgebung

Nachmittagsexkursion in Trimmis zu Hecken und Hochstammobstgärten. Themen: Dorftypische und dorfnaher Lebensräume, Naturschutzarbeit in der Gemeinde, Ortsplanung und Naturschutz.

Der Abend ist dem Thema Fledermäuse gewidmet mit Besichtigung der Mausohrkolonie in Fläsch.

Kursleitung: Christian Hemmi, Naturkundliche Vereinigung Trimmis, Miriam Lutz, Büro muschnas Sagogn

Samstag, 2. Juli 2005

Alpiner Lebensraum

Exkursion auf die Alp Stätz, Valbella
Themen: Lebensräume an der Waldgrenze und darüber, Alpwirtschaft, Nutzungsproblematik: Pistenkorrekturen, Störungen der Tierwelt

Kursleitung: Jürg Paul Müller, Bündner Naturmuseum

Samstag, 27. August 2005

Lebensraum Wald

Exkursion in verschiedene Wälder im Prättigau

Themen: Pflanzen und Tiere des Waldes, Waldstandorte, natürlicher Waldrand, Waldentwicklungsphasen, Waldfunktionen, Forsttechniken, Jagd, Konzepte für Naturschutz im Wald

Leitung: Ueli Bühler, Amt für Wald

Samstag, 1. Oktober 2005

Schlussveranstaltung

Anhand eines Fallbeispiels werden die Instrumente, Verfahren, Akteure im Natur- und Landschaftsschutz nochmals in der Übersicht erläutert.

Kursevaluation, Aussichten
Leitung: Anita Mazzetta, WWF, Josef Hartmann, Amt für Natur und Umwelt

Kosten

Das Kursgeld beträgt Fr. 170.- inkl. Kursunterlagen. Einzelne Transportkosten werden falls nötig separat in Rechnung gestellt. An- und Rückreise sowie Verpflegung sind Sache der TeilnehmerInnen. Ebenso eine Unfallversicherung.

Unterlagen

Den Teilnehmenden wird eine umfangreiche Dokumentation abgegeben mit den Inhalten der Kurstage sowie ergänzenden Materialien zu den behandelten Themen.

Anmeldung und Auskunft

Der Kurs Dialog Natur kann nur als Ganzes besucht werden. Eine Anmeldung ist obligatorisch. Die Anmeldung erfolgt mit beigelegtem Anmeldeformular an das Kurssekretariat:

- Bündner Naturmuseum
Kurs Dialog Natur
Masanserstrasse 31
7000 Chur

Die Anmeldefrist läuft bis zum 28. Februar 2005. Nach der Anmeldung ist das Kursgeld bis zum 15. März 2005 einzubehalten. Bei Annullierungen nach der Anmeldefrist werden 50% der Kurskosten verrechnet.

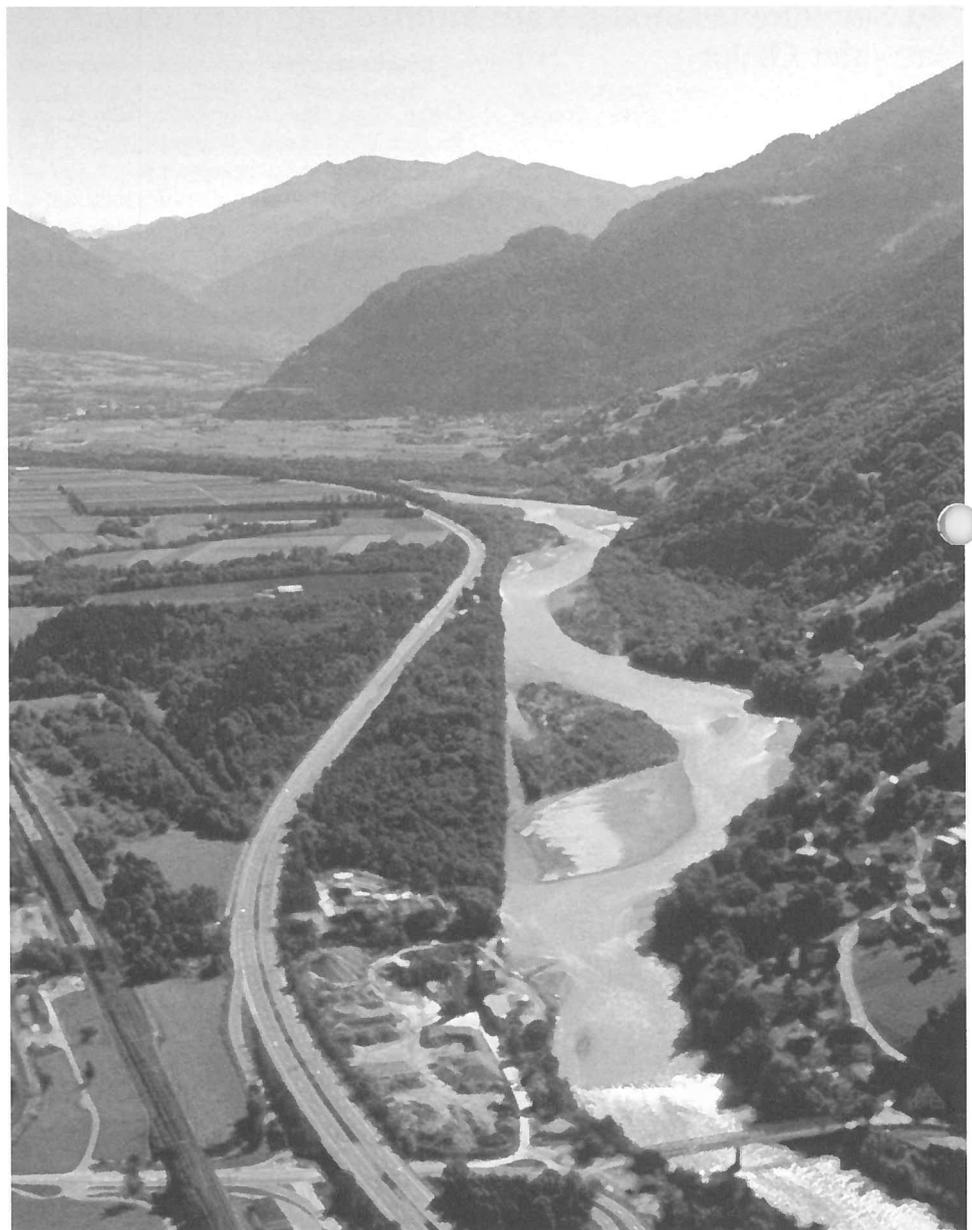
Auskunft zum Kurs erteilt:

Simone Jakob - Umweltmanagement
Teuchelweg 31, 7000 Chur
Telefon : 081 252 46 86
Email: sjakob@swissonline.ch

Trägerschaft

Amt für Natur und Umwelt
Bündner Naturmuseum
Pro Natura Graubünden
WWF Graubünden
Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Amt für Wald
Amt für Landwirtschaft, Strukturverbesserung und Vermessung
Amt für Jagd und Fischerei

Patronat: Regierungsrat Claudio Lardi



Das Churer Rheintal bei Mastrils. Foto: F. Camenisch



Junger Bartgeier. Foto: B. Nievergelt

Bartgeier unterwegs

Mit Satellitentechnologie auf Streifzug mit dem jungen Bartgeier Ortler

Ein junger Bartgeier wurde diesen Sommer mit einem kleinen Satellitensender markiert. Jetzt können seine Wanderungen via Internet mitverfolgt werden (www.bartgeier.ch). Das von der Stiftung Pro Bartgeier initiierte Projekt „Bartgeier unterwegs“ soll Aufschluss über die grossräumigen, wenig bekannten Wanderungen junger Bartgeier geben. Auf einer Bergwanderung: Leuchtend rote Augen, fast drei Meter Spannweite aus nächster Nähe! Nicht auszuschliessen.

Denn, dank der erfolgreich verlaufenden Wiederansiedlung des einst verfolgten und ausgerotteten Bartgeiers, ist dieser eindrückliche und zuweilen auch neugierige Greifvogel wieder in den Alpen heimisch geworden. Die Stiftung Pro Bartgeier setzt sich seit 1991 aktiv dafür ein, dem Bartgeier seinen einstigen Lebensraum zurückzugeben. Zusammen mit verschiedenen europäischen Partnern führt sie die Auswilde-

rung junger Bartgeier durch. Zoos und Zuchtstationen ziehen dazu Bartgeier auf, die in den Alpen ausgesetzt werden kurz bevor sie zum ersten Mal fliegen. Nach der Aussetzung werden die Jungtiere noch für einige Wochen mit ausgelegtem Aas gefüttert. Danach sind sie selbständig genug um selbst Futter zu finden.

Bevor Bartgeier im Alter von 5 bis 7 Jahren geschlechtsreif werden und ein festes Territorium beziehen, streifen sie im ganzen Alpenraum umher. Mit dem neu initiierten Projekt „Bartgeier unterwegs“ möchte nun die Stiftung Pro Bartgeier die Wanderungen junger Bartgeier genauer untersuchen. Dazu wurde diesen Sommer der junge Bartgeier Ortler mit einem kleinen, nur 30 Gramm schweren Satellitensender markiert. Wie eine vom BUWAL und vom Zürcher Tierschutz unterstützte Vorstudie im Natur- und Tierpark Goldau zeigte, werden solche Sender von Bartgeiern problemlos akzeptiert. Durch den Satellitensender ist es nun möglich den jungen Bartgeier regelmässig zu lokalisieren und mehr über seine Wanderungen zu erfahren.

Die Internetsite www.bartgeier.ch informiert über das vom WWF Schweiz und einem europäischen Life Programm unterstützte Projekt und berichtet regelmässig über die Wanderungen von Ortler.

Weitere Informationen:

Wiederansiedlung:
Chasper Buchli, Stiftung Pro Bartgeier,
Tel. 081 856 16 40

Satellitentelemetrie:
Daniel Hegglin, SWILD, Tel. 079 352 75 46,
daniel.hegglin@swild.ch

Wildkundliche Kurse



Murmeltier. Foto: Thomas Jucker /Archiv BNM

Möchten Sie wissen, wie unsere Kulturlandschaft entstand und warum sie einen wichtigen Lebensraum für die Wildtiere darstellt? Interessieren Sie sich für die einheimischen Raubtiere vom Wiesel bis zum Wolf und möchten Sie endlich erfahren wie die Jäger das Alter der Wildtiere bestimmen?

In den Monaten Januar bis März 2005 führt das Bündner Naturmuseum die wildkundlichen Kurse durch, die vor allem von den Kandidaten der Eignungsprüfungen für Jäger besucht werden. Insgesamt werden Kurse zu 5 verschiedenen Themen angeboten, die einzeln gebucht werden können. Auch Nichtjägerinnen und Nichtjäger erfahren in diesen Kursen viel Wissenswertes über die einheimische Natur.

Das Kursprogramm und die Anmeldeunterlagen sind beim Bündner Naturmuseum erhältlich (Tel. 081 257 28 41).



Veranstaltungen/Allerlei



Foto: PD

Die Mammutjäger sind wieder da!

Am 2., 4. und 5. Februar 2005 machen sie erneut das Bündner Naturmuseum unsicher: die Mammutjäger. Das Duo Erich Furrer und Erich Hufschmid von der St. Galler „NETZWERKBÜHNE“ zeigen ihr neuestes Stück „Mammutjäger – economy class“: Alle kennen Herrn Felix, den netten Mann von Nebenan, den Mustermenschen aus der Nachbarschaft, der als Berater in einer bedeutenden Versicherungsgesellschaft arbeitet, der zwar geschieden ist, jedoch mit seinen Kindern eine liebevolle und fürsorgliche Beziehung pflegt, mit seiner Ex ein freundschaftlich-vernünftiges Verhältnis, der in seiner Freizeit leidenschaftlich Mountain-Bike fährt und dessen Leibgericht Äpler Magronen sind, mit Apfelmus, dazu ein saurer Most und der wie jedes Jahr für eine Woche in die Ferien fliegt. Lastminute-Entspannung, wie er diesen Kurzurlaub im Klubhotel auch nennt...

Kurz vor dem Start jedoch, ausgelöst durch das eindringliche Sirren der Turbinen, spürt Herr Felix plötzlich eine leise Angst und Zweifel überkommen ihn, was die technologische Entwicklung, den Fortschritt überhaupt betrifft – und aus dem ewigen Traum des Menschen vom Fliegen wird allmählich ein Alptraum – und mehr und mehr beginnt die freundlich-vernünftige Fassade von Herrn Felix abzubrockeln, ausgerechnet auf dem Weg in seinen wohlverdienten Urlaub...

Bei ihrer Konfrontation von theatralischer Spiellust mit wissenschaftlichen Fakten kommen die beiden vielseitigen Talente, Erich Furrer und Erich Hufschmid, praktisch ohne Bühnensensibilität aus, doch die Stimmungen und Bilder, die sie auslösen, übertreffen jede Multimediashow.

Wer die erste Produktion „Mammutjäger in der S-Bahn“ verpasst hat, kann sie am 5. Februar nochmals sehen. An diesem Abend findet eine Doppelvorbereitung statt. Anmeldungen und Platzreservierungen bitte unter info@bnm.gr.ch oder Tel. 081 257 28 41.

Vortragsprogramm 2004/2005

Naturforschende Gesellschaft Graubünden:

13. Januar 2005

Brennstoffe aus Sonnenlicht

Prof. Dr. Aldo Steinfeld, ETH Zürich

27. Januar 2005

Die Tag- und Nachtfalter Graubündens: Arten, Ökologie, Zoogeographie

Dr. Jürg Schmid, Ilanz

17. Februar 2005

Lebensraum Lawinenbahn

Dr. Christian Rixen, SLF, Davos

24. Februar 2005

Wenn die Nacht zum Tage wird – Ökologische Wirkungen von künstlichem Licht auf Natur und Insekten

Prof. Dr. Gerhard Eisenbeis, Universität Mainz

Alle Vorträge beginnen um 20.15 Uhr im Saal des Bündner Naturmuseums statt. Sie sind öffentlich und frei!

Ein ideales

Weihnachtsgeschenk

Das Buch zur Ausstellung!

Schnee gibt Arbeit, verwandelt die Landschaft, bestimmt den Jahresrhythmus von Mensch und Tier und inspiriert Künstler und Schriftsteller. Der Umgang mit dem Schnee ist vielfältig und seine Bedeutung stetem Wandel unterworfen. Das Bündner Naturmuseum, das Rätische Museum und das Bündner Naturmuseum in Chur greifen das vielschichtige Thema auf und stellen in zwölf Beiträgen bekannte, aber auch neue und ungewohnte Seiten der „weissen Wunderware“ vor. Es kommen sowohl naturwissenschaftliche wie auch künstlerische, historische, soziologische und literarische Aspekte des Schnees zur Sprache – nicht mit enzyklopädischer oder pädagogischer Absicht, sondern in einer assoziativen und spielerischen Mischung. Erhältlich an der Museumskasse, Preis: Fr 48.–



P.P.
7001 Chur

Impressum

Die **BNM-Zeitung** erscheint 3mal jährlich. Auflage: 2500 Exemplare

Redaktion und Vertrieb:

Bündner Naturmuseum

«Hauszeitung»

Masanserstrasse 31, 7000 Chur

Tel: 081 257 28 41 Fax: 081 257 28 50

e-mail: info@bnm.gr.ch

www.naturmuseum.gr.ch

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Flurin Camenisch, Jürg Paul Müller

Nachdruck und Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.